

# In memoriam Dr. Oscar Schürch

Autor(en): **Mittner, Rudolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **89 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten und zum Schluss des Anlasses mit einer beeindruckenden Briefmarken-Serie von der Regierung des Fürstentums beschenkt.

Für das Protokoll: lic. iur. Regula Bohny

## In memoriam Dr. Oscar Schürch



Am 3. Juni verschied in Bern nach längerer Leidenszeit Fürsprecher Dr. iur. Oscar Schürch, ein grosser Freund und ernsthafter Förderer der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge (SKöF), ehemals Direktor der Polizeiabteilung im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, im 78. Altersjahr. Ehrenmitglied Oscar Schürch blieb auch nach seinem altersbedingten Ausscheiden aus dem EJPD mit den leitenden Organen unserer Konferenz und deren Exponenten freundschaftlich verbunden. Er besuchte mit offenkundigem Interesse wichtige Veranstaltungen unseres Fachverbandes, was ihm auch willkommene Gelegenheit zur Pflege kameradschaftlicher Verbindungen geboten hat.

Die Worte Freundschaft und Kameradschaft waren für Dr. Oscar Schürch nicht inhaltlose Begriffe. Er lebte und erlebte sie offen, ehrlich und dankbar. So war es denn für die vielen Ämter und deren Bezugspersonen in den Kantonen, Städten, Gemeinden und sozialen Institutionen stets ein Geben und Nehmen, denn Oscar Schürch war auch in seiner hohen beruflichen Stellung stets offen für Anliegen, Anregungen und Vorschläge der Fachwelt. Sowohl als Mitglied unseres grossen Vorstandes als auch in den Sitzungen der kantonalen Fürsorgedirektoren befasste er sich verantwortungsbewusst mit grosser Sachkenntnis und Einsatz mit den anstehenden Problemen, stets bestrebt, diese einer guten Lösung zuzuführen. Gerne erinnern wir uns an die Bemühungen von Dr. Schürch im Zusammenhang mit dem inzwischen durch das «Zuständigkeitsgesetz» (ZUG) abgelösten Konkordat über die wohnörtliche Unterstützung (Kommentar Schürch). Seiner fachkompetenten und konziliannten Mitwirkung an entscheidender Stelle war es schliesslich gelungen, dieser für das schweizerische Sozialwesen bahnbrechenden interkantonalen Vereinbarung in allen Kantonen flächendeckend zum Durchbruch zu verhelfen. In unserer Konferenz fanden – wie auf der Ebene der Direktorenkonferenzen – hiezu wichtige, der Sache dienende Verhandlungen statt, die durch die Mitwirkung und Umsetzung von Exponenten in den Kantonen denn auch sozialpolitisch von grosser Bedeutung waren. Mit der Realisierung des Bundesgesetzes vom 24. Juni 1977 über die Zuständigkeit für die Unterstützung Bedürftiger durfte Dr. Oscar Schürch auch diesen Erfolg seines unablässigen Einsatzes erfreulicherweise noch zu seiner Amtszeit erleben.

Als wir uns die Aufgabe stellten, dem allseits geschätzten Kommentar Thomet zum Konkordat die fachgerechte Kommentierung und Interpretation des «neuen» Bundesgesetzes über die Zuständigkeit (ZUG) folgen zu lassen, durfte die SKöF dank dem hohen Ansehen, das Fürsprecher Dr. Werner Thomet

(Bern/Gümligen) bei den zuständigen Bundesbehörden genoss, auf die massgebliche Mitwirkung des Direktors der Polizeiabteilung im EJPD, unseres Ehrenmitgliedes Dr. Schürch zählen. Er verfasste übrigens auch das Vorwort der Ausgabe 1979 hiezu. Dr. Schürch genoss auch über die Grenzen unseres Landes hinweg in Fachkreisen und bei den entsprechenden Behörden hohes Ansehen. Wir erlebten dies u. a. in Konferenzen mit Delegationen anderer Länder bei der Beratung von zwischenstaatlichen sogenannten Fürsorge-Vereinbarungen.

Für die Sozialdienste aller Stufen, Departement in den Kantonen, war Dr. Schürch in allen Belangen seines Aufgabengebietes ein hochangesehener, ja beliebter Gesprächs- und Verhandlungspartner. Er war menschlich mit den Persönlichkeiten der öffentlichen Fürsorge und einschlägigen Verbände so sehr verbunden, dass man gerne von seinem grossen Sachverstand und seiner immerwährenden Bereitschaft, mit Ratschlägen zu dienen, Gebrauch machte. Das Los der sozial benachteiligten Mitglieder unserer Gesellschaft war ihm nie gleichgültig. Sein Einsatz galt dem sozialen Fortschritt. Dafür sind wir Dr. Schürch übers Grab hinaus zu Dank verpflichtet. Ehre seinem Andenken!

Rudolf Mittner, Ehrenpräs. der SKÖF

---

## Neue Fachliteratur

---

### «Wenn du mich liebst, lieb mich nicht»

*Wirklichkeitskonstruktionen in der systemischen Familientherapie. Von Mony Elkaïm. Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau, 176 Seiten.*

Der Psychiater und Familientherapeut Mony Elkaïm, Direktor des «Institut d'études de la famille et des systèmes humains» in Brüssel, stützt sich bei seiner Konstruktion von Wirklichkeit und Veränderung auf die Selbstorganisation von Systemen, die Heinz von Foerster und Ilya Prigogine durchgeführt haben. Elkaïm legt in diesem Buch sein therapeutisches Vorgehen ausführlich dar und demonstriert es an zahlreichen Beispielen aus seiner praktischen Arbeit mit Paaren und Familien, aus Supervisionen und Lehrveranstaltungen mit Rollenspielen. Charakteristisch für seine Therapie ist, dass er den Besonderheiten von Systemen gegenüber offen bleibt und aufzeigt, wie Therapeutinnen und Therapeuten den selbstreferentiellen Aspekt als Instrument von Interventionen einsetzen können.

Gewiss ein interessantes Buch, aber für Laien als Einstieg in die systemische Familientherapie ist es nicht sehr geeignet. Im Gegenteil wecken die zum Teil sehr theoretischen Betrachtungen über das Verhalten von Systemen auch Argwohn: Ist es zulässig, solche Theorien auf heutige Familien zu übertragen, die je länger je weniger geschlossene Systeme darstellen? Schliesslich drängt sich unwillkürlich die Frage nach dem Nutzen einer von Elkaïm beschriebenen Therapie auf, die sich offenbar häufig über Jahre hinzieht, ohne zu grösseren Veränderungen zu führen. Hilfreich dürften die Thesen von Elkaïm vor allem für Therapeuten sein, indem sie dazu aufrufen, das System Familie/Klient und Therapeut intensiver zu hinterfragen. Die Lektüre des Buches von Elkaïm hat insgesamt meine (zugegebener-